

ACHTUNG! TERMIN AUSSERHALB DES ZWEIWÖCHENTLICHEN TAKTS!

Freitag, 5. Juni

Diskussionsabend zur politischen Arbeiterbildung der KPD

Ein Genosse, der sich mit diesem Thema intensiv beschäftigt hat, wird über die Bemühungen der internen Mitgliederschulung der Kommunisten in der Weimarer Republik berichten. Diese fand in einem bewegten Spannungsfeld statt: Einerseits wollten die Propagandisten der KPD einen grundsätzlich neuen, revolutionären Bildungsstil verwirklichen, andererseits erforderte die politische Tagesarbeit die Heranbildung von Parteikadern, die die Weisungen der Partei möglichst rasch und konsequent umsetzen konnten. Wie schwer sich die Propagandisten trotz aller Erfolge in der Schulung ihrer durchaus eigensinnigen Teilnehmer taten, wird dabei ebenso deutlich, wie der ungeheure Kraftaufwand, der mit ihren Bemühungen einherging.

Die Diskussion findet in der Friedelstraße 54 statt und beginnt um 20 Uhr.

Die nächsten Termine des Club für sich

4. Juni; 5. Juni (!);

18. Juni; 2. Juli

4. Juni

mit einem Vertreter der „Freundinnen und Freunde der klassenlosen Gesellschaft“

Freitag, 5. Juni

Diskussionsabend zur politischen Arbeiterbildung der KPD

Weiteres Programm:

18. Juni:

Diskussion mit einer Vertreterin der Gruppe

Paris

Dies sind nur ein paar der Themenabende, die wir planen und zu denen wir im Rahmen des *Club für sich* einladen möchten. Sie werden ohne strenge Regelmäßigkeit alle zwei bis vier Wochen stattfinden und gegen 20:00 Uhr beginnen, Genaue Daten und Einzelheiten werden rechtzeitig per Email versandt.

Fragen: club@gmx.de

Club für sich

in der Friedelstraße 54, Berlin-Neukölln



Programm zur Themenreihe

Club für sich: Jeden zweiten Donnerstag (Do. einer ungeraden Kalenderwo.) in den Räumen des „Akazie“ e.V. in der Friedelstr. 54 ab 21:00 bzw. bei Themenabend ab 20:00 Uhr.

Wie bekannt, existiert zur Zeit keine kommunistische Bewegung. Die wenigen und kleinen radikalen Gruppen bringen keine relevanten Publikationen heraus und organisieren keine Veranstaltungen, die geeignet wären, ein anderes Publikum anzusprechen als diesen in sich gekehrten Kreis von auch noch lose verfeindeten Gruppen selbst. Es steht also nicht weniger an, als einen neuen Anfang zu setzen, d.i. – schlecht abstrakt gesagt – den Kommunismus neu zu erfinden.

Aus diesen Gründen wurde Anfang 2006 von einigen studentischen und post-studentischen Leuten der Club für sich ins Leben gerufen, zunächst mit dem Ziel, Raum für gesellige Zusammenkünfte zu schaffen. Da bemerkt wurde, dass es eher vernünftige Individuen gibt als vernünftige Gruppen, schien es sinnvoll, einen Treffpunkt einzurichten, der diese jenseits der zufällig gewählten Gruppe oder Theoriegeschmacksrichtung zusammenbringt. In dieser ersten Phase des Clubs wurde denn auch gemeinsam gezecht und auch einige politische Zusammenschlüsse wurden angeregt. Es gelang, Angehörige verschiedener Gruppen in einen Raum zu bringen – wenn auch nicht unbedingt an einen Tisch.

Dies führte nach kontroverser Diskussion zu einer Reihe von Veranstaltungsabenden. Im Zentrum stand das Problem, dass die meisten Beteiligten nach oftmals verlängerter Adoleszenz einer Lohnarbeit nachgehen müssen oder dieses Schicksal in näherer Zukunft vor sich haben. Dabei verhält es sich häufig so, dass Politische von ihren studentischen Phantasien Abstand nehmen, sobald sie ins Arbeitsleben eintreten, da Politikmachen und die Realität der Lohnarbeit in der Regel getrennt nebeneinander her laufen. Die Lohnarbeit, auf die auch das häufig subventionierte Studentenleben hinausläuft, wird dabei sogar oft aus allem politischen Denken verdrängt. Am Ende rächt sich dies und die Leute entwickeln andere Ideologien.

Um dieser Falle zu entgehen, sollten mit den Diskussionsabenden Brücken zwischen konkreten Arbeitsverhältnissen und einer kommunistischen Perspektive geschlagen werden. Bzw. umgekehrt sollte die Schizophrenie thematisiert werden, die es bedeutet, auf Arbeit alles andere als eine so genannte Kommunistin zu sein, während man einstweilen noch einem gewissen Salonkommunismus frönt. Neben diesen beim Individuum ansetzenden Arbeitsveranstaltungen wurden einige Filme politischen Inhalts gezeigt und über die aktuelle politische Situation in Italien berichtet. Solche Abende füllten den Verein meistens wieder.

Nun gibt es aber immer noch andere politische Zellen und meistens besteht die eine oder andere persönliche Verbindung. In unserem Dunstkreis befindet sich im wesentlichen ein großer Teil der intellektuellen Linken der Neunziger und so manche Abspaltung einer einst relativ einflußreichen Gruppierung führt noch ein Schattendasein. Wir werden daher einige Mitglieder solcher Vereine einladen.

Dabei geht es uns nicht ums Agitieren und Agitiert-werden, da so etwas nur den schlechten Zustand konserviert und von wechselseitigem Desinteresse zeugt. Mehr als um die jeweiligen Positionen der Gruppe im Unterschied zu anderen Positionen könnte über die gegenwärtige Situation der Depression aus Sicht der eingeladenen Personen gesprochen werden. Auch die Fragen, ob und warum ihnen die Organisationsform Politgruppe wichtig ist und welche Art von politischer Aktivität sie sich darüber hinaus vorstellen können, sollen angesprochen werden. Dies ermöglicht vielleicht, die gegenwärtige konfuse Zersplitterung zu verstehen – und die wirklichen Spaltungen zu finden.

Nächste Themenrunde am

4. Juni

mit einem Vertreter der „Freundinnen und Freunde der klassenlosen Gesellschaft“

Die Freundinnen und Freunde der klassenlosen Gesellschaft versuchen etwas zur Selbstaufhebung des Proletariats beizutragen, einer Bewegung, welche wir uns nur als autonomen, antispektakulären Kampf der Lohnabhängigen vorstellen können. Dementsprechend orientieren wir uns praxis- und theoriegeschichtlich an den Strömungen der kommunistischen Dissidenz. Zu unseren Tätigkeiten gehören u.a. die Intervention in soziale Auseinandersetzungen, die Organisation von Veranstaltungen und eines offenen Lesezyklus', als auch die Herausgabe der Zeitschrift Kosmoprolet, deren zweite Ausgabe im Juli erscheinen wird.